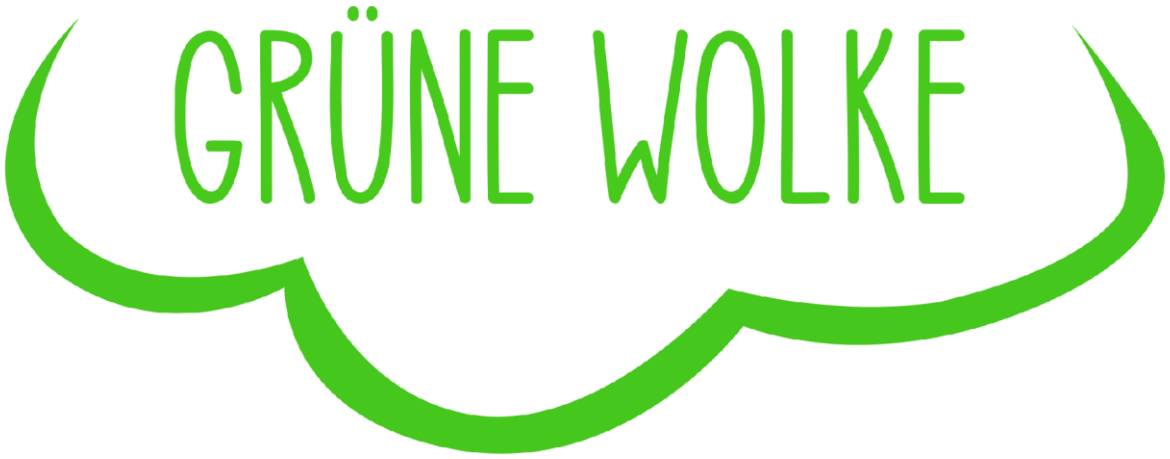
Grüne Wolke e.V

Strassmannstr.36 10249 Berlin

Pädagogische Konzeption

Stand: Oktober 2026



von

Ruth Stolzenberg de Aguero, Jesus Armando Hinkel, Ludmilla Czop, Lars Krüger, Erika Miranda Titi

Mitwirkende Personen : Irmela Wolff, Alexander Michaels, Timothy Goertsches, Lucila Menendez Behrendt, Nancy Künkel

1. Pädagogische Voraussetzungen und Grundüberlegungen

1.1. „Grüne Wolke“ Name und Konzept zugleich

Das Buch „Die Grüne Wolke“ ist 1973 in Reinbek erschienen. A.S. Neill hatte es in London bereits 1938 unter dem Titel „The last man alive: A Story for Children from the age of Seven to Seventy” veröffentlicht. Die dort erzählte Geschichte stammt aus Erzählungen mit seinen Schulkindern in Summerhill. Natürlich ist „The last man alive“ kein Name für einen Kindergarten und so haben wir uns bei der Gründung für den deutschen Namen entschieden.

Im Sinne von A.S. Neill (1883-1973) wird das emotionale Wohlbefinden insbesondere der Kinder aber auch des Personals und der Eltern bei ihrer sozialen und kognitiven Entwicklung gepflegt. Wir wollen, dass jedes Kind glücklich und zufrieden ist. Dies ist die Basis eines menschenwürdevollen Lebens, das ein selbstbewusstes und selbstsicheres Leben nach sich zieht. Was unter anderem Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen ist. Die „Grüne Wolke“ ist zur Umsetzung dieser Ziele selbstverwaltet.

Diese pädagogische Grundhaltung prägt unsere Arbeit bis heute. Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen, Interessen und Rechten. Unsere Aufgabe ist es, ihnen verlässliche Beziehungen, Sicherheit und vielfältige Möglichkeiten zur selbstbestimmten Entwicklung und aktiven Mitgestaltung ihres Alltags zu bieten.
Dabei orientieren wir uns am Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege in seiner aktuellen Fassung. Kinderrechte, Partizipation, Inklusion, Vielfalt und ein respektvoller Umgang bilden wesentliche Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Ergänzend zu unserer pädagogischen Konzeption konkretisiert unser Kinderschutzkonzept insbesondere die Rechte der Kinder auf Schutz, Beteiligung und Beschwerde.

(Literatur: Das Prinzip Summerhill: Fragen und Antworten; Reinbek; 1971 Neill! Neill! Orangepeel: A Personal View of Ninty Years; New York 1972 Deutsch: Neill, Neill, Birnenstiel; Reinbek; 1973
Alle beiden Bücher sind von A.S.Neill)

1.2 Demokratische Partizipation der Kinder

Wir wünschen uns, dass nicht nur die Erwachsenen für die Erfüllung der Bedürfnisse der Kinder erforderlich sind. Im Alltäglichen regen wir die Kinder dazu an, sich selbst und anderen Kindern zu helfen und zu unterstützen. Der Kinderladen schafft als Institution Strukturen, in denen auf Kinder gehört wird. So lernen sie über ihre eigenen Themen zu reden.

Nach Vorbild des *Freinetschen Klassenrates* üben wir demokratische Strukturen und Prozesse im Morgenkreis ein. Wir haben dieses Modell der Entwicklung und den Bedürfnissen unserer Kinder angepasst. Die Kinder begreifen so ihre Welt, indem sie die Themen, die sie bewegen, sammeln und im Morgenkreis besprechen. Die Umsetzung des Rates soll im Morgenkreis geschehen / die Kinder werden in dessen Gestaltung und Leitung einbezogen. Hierbei lernen sie verschiedene Arten der

Abstimmung *der Konsensbeschluss, Mehrheitsbeschluss* bieten sich an (siehe auch 1.11 Soziales Lernen). Der respektvolle Umgang der Kinder untereinander nach Freinet wird gefördert: keiner wird ausgeschlossen, die Kinder lernen, auch mal im Mittelpunkt zu stehen; konstruktive Kritik, die Positives mit einschließen, zu äußern und anderen zuzuhören und ausreden zu lassen.

Im Sinne der Teilhabe können die Kinder Regeln mit aufstellen und diese bei Bedarf auch hinterfragen.Die Kinder können auf diese Weise konstruktiv und selbstbestimmt erfahren, dass Eltern und Erwachsene nicht unersetzlich sind.

Partizipation verstehen wir als grundlegendes Recht der Kinder und als festen Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Die Kinder werden entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an Entscheidungen beteiligt, die sie und ihr Zusammenleben in der Einrichtung betreffen. Dabei erfahren sie, dass ihre Meinung, ihre Bedürfnisse sowie ihre Zustimmung und Ablehnung wahr- und ernst genommen werden.

Die konkreten Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten sowie unsere pädagogische Haltung zu Kinderrechten und Partizipation sind ergänzend in unserem Kinderschutzkonzept beschrieben.

1.3 Erziehung ohne Angst

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Gefühlen und Rechten. Kinder haben ein Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit sowie auf eine respektvolle und gewaltfreie Begleitung.

Wir schaffen eine vertrauensvolle und angstfreie Atmosphäre, in der sich Kinder sicher und angenommen fühlen und sich entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und ihrem eigenen Entwicklungstempo entfalten können.

Eine Erziehung ohne Angst bedeutet für uns auch, auf Strafen, Beschämung, Einschüchterung und entwürdigende Maßnahmen zu verzichten. Dies schließt ein konsequentes pädagogisches Handeln nicht aus. Regeln und Grenzen werden alters- und entwicklungsangemessen vermittelt und für die Kinder nachvollziehbar gestaltet.

Das eigene Handeln kann natürliche und nachvollziehbare Konsequenzen haben. Stößt ein Kind beispielsweise ein Glas Wasser um, wird es altersgerecht dabei begleitet, das Wasser aufzuwischen. Dabei geht es nicht um Bestrafung, sondern darum, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Unsere verbindlichen Regelungen zum Schutz der Kinder vor Gewalt, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch sind ergänzend im Kinderschutzkonzept der Grünen Wolke festgehalten.

1.4 Geschlechtsbewusste Erziehung (gender)

In der Grünen Wolke verstehen wir geschlechtsbewusste Erziehung als Teil einer vielfältigkeitsorientierten und diskriminierungssensiblen Pädagogik. Jedes Kind soll unabhängig von Geschlecht, Geschlechtsidentität, familiärem Hintergrund oder gesellschaftlichen Rollenerwartungen die Möglichkeit haben, seine Persönlichkeit, Interessen, Fähigkeiten und Stärken frei zu entwickeln.

Wir achten darauf, Kindern keine geschlechtsspezifischen Rollen, Eigenschaften, Farben, Spiele oder Tätigkeiten zuzuschreiben. Alle Kinder erhalten gleichermaßen Zugang zu unseren Spielmaterialien, Angeboten, Projekten und Aktivitäten. Im Freispiel und in Rollenspielen dürfen Kinder unterschiedliche Rollen ausprobieren und eigene Interessen verfolgen.

Die Kinder lernen verschiedene Familienformen, Lebensweisen und Formen des Zusammenlebens kennen. Unsere pädagogischen Materialien, insbesondere Bilderbücher, Puppen, Spielfiguren und Rollenspielmaterialien, sollen die gesellschaftliche und familiäre Vielfalt widerspiegeln und Kindern unterschiedliche Identifikationsmöglichkeiten bieten.

Wir verstehen uns als Regenbogen-Kita und möchten eine Umgebung schaffen, in der Vielfalt selbstverständlich gelebt und wertgeschätzt wird. Vorurteilen, Geschlechterklischees, Ausgrenzung und Diskriminierung treten wir aktiv entgegen. Jedes Kind soll sich in seiner Individualität angenommen und respektiert fühlen und ein positives Selbstbild entwickeln können.

Die ausführliche pädagogische Haltung zu Geschlecht, Körperentwicklung, kindlicher Sexualität, Körpererkundung, persönlichen Grenzen und zum Schutz vor Grenzverletzungen ist in unserem Kinderschutzkonzept und dem darin enthaltenen sexualpädagogischen Konzept verbindlich beschrieben.

1.5 Selbständigkeit

Die Erzieher*innen sind Begleiter des Kindes und sie greifen nur dort ein, wo es nötig ist. Wir lernen, Spaß zu haben. Wir lernen durch Spielen. Durch viele verschiedene Angebote und Materialien werden neue Erfahrungen gemacht. Selbst ausprobieren ist wichtig, denn greifen heißt begreifen. Wir erkunden unsere Umwelt durch klettern, rennen, riechen, schmecken, matschen etc.

Die Selbständigkeit wird gefördert, da sich das Kind selbst zu helfen lernt. "Hilf mir, es selbst zu tun." (Maria Montessori)

Diese Förderung der Selbständigkeit umfasst z. B. auch das selbständige An- und Ausziehen, wobei benötigte Hilfestellungen nicht verweigert, sondern eigenes Handeln je nach Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützt werden soll. Außerdem halten wir die Kinder dazu an, sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen.

Knöpfe, Reißverschlüsse, Schnürsenkel sind schwer zu bändigen und der Umgang muss gelernt sein. Auf dem Spielplatz helfen die Erzieher*innen den Kindern nicht dabei auf Klettergeräte oder ähnliches hinaufzuklettern, sondern wir unterstützen sie dahin alleine hinaufzukommen. Nur wer selbst hinaufgekommen ist, bewegt sich mit genügend Sicherheit und ohne Angst und ist

„stolz wie Stulle“ selbst hinauf und mit einigen Tipps von den Erzieher*innen oder auch anderen Kindern wieder hinunter geklettert zu sein. Das sichere Bewegen im Straßenverkehr ist ein anderer überlebenswichtiger Bereich, in dem die Kinder an eine selbständige Umsicht herangeführt werden müssen: Wann darf ich eine Ampel überqueren? Wenn ich über die Straße gehe hört das Spiel auf. Die Kinder müssen sie auch in Hinsicht auf später selbst zu erledigende Wege (Schulweg etc.) zu selbständigem und sicherem Verhalten im Straßenverkehr geführt werden.

Selbständigkeit erhöht hierbei auch das Selbstwertgefühl. Das kann ich schon alleine, hier brauche ich keine Hilfe mehr und hier kann ich mir, wenn ich es brauche Hilfe holen.

Eine Förderung selbständigen Verhaltens auch im Elternhaus ist deshalb wünschenswert. Es erleichtert dem Kind die Bewältigung des Kita- und später auch des Schulalltags und hilft dem Menschen ein unabhängiges und selbständiges Erwachsenenleben aufzubauen.

Selbständigkeit bedeutet für uns nicht, dass Kinder alles allein bewältigen müssen. Vielmehr schaffen wir Bedingungen, in denen sie entsprechend ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren individuellen Fähigkeiten zunehmend selbst tätig werden und eigene Entscheidungen treffen können. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam, geben bei Bedarf Unterstützung und ziehen sich dort zurück, wo Kinder Aufgaben bereits selbstständig bewältigen können.

Dabei stärken wir die Selbstwirksamkeit der Kinder. Sie erfahren, dass sie durch eigenes Handeln etwas bewirken, Herausforderungen bewältigen und Lösungen finden können. Fehler und Umwege verstehen wir als selbstverständlichen Bestandteil von Bildungs- und Lernprozessen. Jedes Kind erhält die Zeit und Unterstützung, die es für seine individuelle Entwicklung benötigt.

1.5.1 Ich-Kompetenz

Kinder müssen zunächst lernen sich als eigenständige Person wahrzunehmen. Unter anderem zeichnet sich dies dadurch aus, dass sie „ich“ sowie „ja“ und „nein“ sagen können und darin ernst genommen werden. Es lernt sich als Teil und nicht als das Zentrum einer Gruppe verstehen. Wir lernen gemeinsam die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer zu erkennen und zu achten. Erst wenn wir unsere eigenen Grenzen erkannt haben, können wir lernen sie erfolgreich zu setzen.

Zur Entwicklung der Ich-Kompetenz gehört für uns, dass Kinder ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Grenzen zunehmend wahrnehmen, ausdrücken und vertreten können. Ein „Ja“ ebenso wie ein „Nein“ des Kindes wird ernst genommen und entsprechend seinem Alter und Entwicklungsstand berücksichtigt.

Wir unterstützen die Kinder darin, eigene Entscheidungen zu treffen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und die Erfahrung zu machen, dass ihr Handeln und ihre Meinung Wirkung haben. Gleichzeitig lernen sie, die Bedürfnisse und Grenzen anderer Menschen wahrzunehmen und zu respektieren.

Auf diese Weise stärken wir Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und die Fähigkeit der Kinder, Verantwortung für sich selbst und zunehmend auch für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu übernehmen.

1.5.2 Sozial-emotionale Entwicklung

Die sozial-emotionale Entwicklung ist eine wichtige Grundlage für das Wohlbefinden der Kinder und für ein respektvolles Zusammenleben in der Gemeinschaft. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigene Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und auszudrücken sowie die Gefühle und Bedürfnisse anderer Menschen zu erkennen und zu respektieren.

Alle Gefühle wie Freude, Trauer, Wut, Angst oder Scham dürfen wahrgenommen und ausgedrückt werden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, zunehmend eigene Strategien im Umgang mit starken Gefühlen zu entwickeln und ihre Emotionen alters- und entwicklungsangemessen zu regulieren.

Im gemeinsamen Alltag lernen die Kinder, Beziehungen aufzubauen, Empathie zu entwickeln, Konflikte auszutragen, Kompromisse zu finden, Hilfe anzunehmen und anderen Unterstützung anzubieten. Konflikte verstehen wir dabei auch als Lerngelegenheiten. Die Kinder werden darin unterstützt, eigene Lösungswege zu entwickeln und die Perspektiven anderer wahrzunehmen.

Verlässliche Beziehungen, Wertschätzung und emotionale Sicherheit bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder sollen erfahren, dass ihre Gefühle und Bedürfnisse ernst genommen werden und dass sie selbst Einfluss auf Situationen nehmen können. Dadurch werden Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenz gestärkt.

1.5.3 Kinderschutz / Gewalt- und Missbrauchsprävention

Der Schutz der Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt, Vernachlässigung, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch ist ein grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir stärken die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken. Sie erfahren, dass ihre Zustimmung und Ablehnung ernst genommen werden und dass sie jederzeit das Recht haben, sich Hilfe zu holen. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, die persönlichen Grenzen anderer Kinder und Erwachsener wahrzunehmen und zu respektieren.

Wir arbeiten nach folgenden Präventionsgrundsätzen:

1 – Dein Körper gehört Dir

2 – Deine Gefühle sind wichtig

3 – Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen

4 – Es gibt gute und böse Geheimnisse

5 – Du hast das Recht „Nein!“ zu sagen

6 – Hole Dir Hilfe

7 – Du hast keine Schuld

Die ausführlichen Regelungen und verbindlichen Verfahren zum Kinderschutz, zur Beteiligung und Beschwerde, zum Umgang mit Grenzverletzungen und Verdachtsfällen sowie zur Gewalt- und

Missbrauchsprävention sind in unserem gesonderten Kinderschutzkonzept beschrieben. Dieses bildet gemeinsam mit der pädagogischen Konzeption eine verbindliche Grundlage unserer Arbeit.

1.5.4 Sexualerziehung

Die körperliche und psychosexuelle Entwicklung ist ein natürlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Jedes Kind entwickelt sich dabei in seinem eigenen Tempo. Wir begegnen der kindlichen Neugier auf den eigenen Körper und auf körperliche Unterschiede offen, wertschätzend und altersangemessen.

Kinder sollen ein positives Verhältnis zu ihrem eigenen Körper entwickeln und lernen, eigene Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken. Fragen der Kinder zu Körper, Geschlecht, Geburt, Beziehungen und Sexualität werden entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand sachlich und verständlich beantwortet.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Körpererkundungen von Kindern verstehen wir als möglichen Bestandteil ihrer Entwicklung. Dabei gelten klare Regeln: Freiwilligkeit, gegenseitiges Einverständnis sowie die Achtung der körperlichen und persönlichen Grenzen aller Beteiligten haben für uns oberste Priorität. Ein „Nein“ oder „Stopp“ wird jederzeit respektiert.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder sensibel und achten auf mögliche Machtgefälle, Grenzverletzungen und Übergriffe. Gleichzeitig vermeiden wir Beschämung und Tabuisierung und unterstützen die Kinder darin, ihren Körper und ihre persönlichen Grenzen kennenzulernen.

Unsere ausführliche sexualpädagogische Haltung sowie die verbindlichen Regeln zu Körpererkundungen, Sprache, Grenzen, Geheimnissen, Grenzverletzungen, Prävention und dem Umgang mit Verdachtsfällen sind im sexualpädagogischen Teil unseres Kinderschutzkonzepts beschrieben.

1.6 Das Berliner Bildungsprogramm

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege in seiner jeweils aktuellen Fassung bildet eine verbindliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der Grünen Wolke. Wir verstehen es als fachlichen Orientierungsrahmen, den wir mit unserem pädagogischen Profil, unserer bilingualen Ausrichtung und den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Lebenssituationen der Kinder verbinden.

Unser Bildungsverständnis ist ganzheitlich, inklusiv und kinderrechtebasiert. Kinder sind aktive Gestalter*innen ihrer eigenen Bildungsprozesse. Sie erschließen sich ihre Umwelt durch Spiel, Bewegung, Beziehungen, Kommunikation, eigenes Forschen und Ausprobieren. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, diese Bildungsprozesse aufmerksam zu begleiten, geeignete Anregungen zu schaffen und die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Stärken der Kinder aufzugreifen.

Kinderrechte, Inklusion und Nachhaltigkeit verstehen wir entsprechend dem Berliner Bildungsprogramm als zentrale Querschnittsthemen unserer pädagogischen Arbeit. Sie finden sich nicht nur in einzelnen Angeboten oder Projekten wieder, sondern prägen unseren gesamten pädagogischen Alltag.

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit an den Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms. Diese sind gleichwertig miteinander verbunden und werden im Alltag, im selbstbestimmten Spiel, in Projekten, Ausflügen, Gesprächssituationen und gezielten pädagogischen Angeboten aufgegriffen.

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse, die Beteiligung der Kinder, die Gestaltung von Übergängen sowie eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien sind ebenfalls wesentliche Bestandteile unserer Arbeit.

Das Berliner Bildungsprogramm verstehen wir dabei nicht als starres Programm, sondern als Grundlage für eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität.

1.7 Medienbildung

Medien sind Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Familien. Deshalb verstehen wir Medienbildung als Teil unseres pädagogischen Bildungsauftrags. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass Kinder ihre Umwelt zunächst und fortlaufend mit allen Sinnen erfahren, sich bewegen, spielen, gestalten, kommunizieren und unmittelbare Erfahrungen mit anderen Menschen und ihrer Umgebung machen.

Digitale Medien ersetzen für uns nicht das freie Spiel, Bewegung, Naturerfahrungen, kreative Tätigkeiten oder persönliche Beziehungen. Sie können diese jedoch sinnvoll ergänzen und neue Möglichkeiten zum Entdecken, Forschen, Gestalten und Dokumentieren eröffnen.

In der Grünen Wolke setzen wir digitale Medien und Technologien alters- und entwicklungsangemessen sowie zielgerichtet ein. Dazu können beispielsweise Tablets, Digitalkameras, Musikboxen oder andere geeignete Medien gehören. Kinder sollen Medien nicht ausschließlich konsumieren, sondern sie auch aktiv und kreativ nutzen können, beispielsweise zum Fotografieren, zur Dokumentation von Projekten, zum Anhören von Musik und Geschichten oder zur gemeinsamen Informationssuche.

Wir greifen die Medienerfahrungen der Kinder aus ihrem Alltag auf und schaffen Möglichkeiten, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei unterstützen wir die Kinder schrittweise darin, Medieninhalte wahrzunehmen, zu verstehen und einen bewussten Umgang mit digitalen Medien zu entwickeln.

Bei der Nutzung digitaler Medien achten wir besonders auf den Schutz der Persönlichkeitsrechte und der Privatsphäre der Kinder sowie auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Foto-, Video- und Tonaufnahmen. Die Nutzung erfolgt pädagogisch begleitet und unter Beachtung der geltenden Datenschutzbestimmungen.

Im Austausch mit den Familien unterstützen wir einen altersangemessenen, bewussten und ausgewogenen Umgang mit digitalen Medien. Dabei betrachten wir sowohl die Möglichkeiten als auch die Risiken der Mediennutzung.

1.8 Ernährung

Das Essen im Laden stammt aus kontrolliert biologischem Anbau und ist vegetarisch. So verringert man die Menge von Giften, die sich im Körper ansammeln. Die Kinder erhalten keine Medikamente über behandeltes Fleisch. Antibiotikaresistenzen werden verringert. Chemische Zusatzstoffe im Essen (*E-Numbers*) lösen Hyperaktivität und aggressives Verhalten aus. (In vielen Arbeiten der britischen Lernforschung wird dies nachgewiesen.) Die Ernährung im Kinderladen ist zuckerarm, um Karies und Stoffwechselerkrankungen vorzubeugen. Süßigkeiten gibt es daher im Laden nur zu Geburtstagen und besonderen Anlässen.
Die Kinder dürfen mit den Fingern essen, da dies motorisch einfacher ist, als Besteck zu benutzen. Besteck haben wir natürlich auch! Essen ist Übung des täglichen Lebens. Wir üben mit Messer und Gabel zu essen, einzugießen, etc.

Wir möchten die Neugier der Kinder auf unterschiedliche Lebensmittel, Geschmäcker und Esskulturen wecken. Dabei berücksichtigen wir individuelle Bedürfnisse, gesundheitliche Erfordernisse sowie kulturelle und familiäre Ernährungsgewohnheiten.

Wir verstehen Essen als soziale Zusammenkunft, es vermittelt Gemeinsamkeit und Gruppenzugehörigkeit. Bei Tisch entstehen Gespräche. Dabei empfinden wir Lust am Essen. Eine ausgewogene, vitaminreiche Ernährung hält uns gesund, fit und lernfähig. Sie lehrt uns wie wir uns richtig ernähren.

Trinken ist wichtig. Deshalb ermutigen wir die Kinder beim Spielen sich selbst am Waschbecken mit Leitungswasser zu bedienen. Wir ernähren uns möglichst regional und damit umweltbewusst. Lange Transportwege erhöhen den CO2 – Ausstoß.

In Projekten kochen wir gemeinsam und lernen dabei Namen und Herkunft verschiedener Lebensmittel.

1.9 Umwelt und Nachhaltigkeit

Wir sensibilisieren die Kinder für die Natur und erziehen sie zum Umweltbewusstsein. Dies beginnt schon im alltäglichen Umgang mit Energie und Abfall im Kinderladen. Überheizte, schlecht gelüftete Räume sind nicht nur Energieverschwendung, sondern auch für die Gesundheit wenig zuträglich. Die Nasenschleimhäute trocknen in der warmen Luft drinnen aus, die Kinder schwitzen in den warmen Räumen und erkälten sich dann an der kalten Luft draußen. Deshalb lüften wir in regelmäßigen Abständen die Räume, drosseln die Heizung auch im Winter und bitten die Eltern ihre Kinder im „Zwiebelverfahren“ zu kleiden. So können sie in den Räumen vielleicht nur eine Strumpfhose und Hausschuhe anziehen, während sie draußen dann tatsächlich von ihrer warmen Kleidung geschützt werden. Wem in den Räumen trotz Bewegung und Heizung kalt werden sollte, kann ja auch einen Pullover überziehen. Damit der Unterschied zwischen drinnen und draußen gespürt werden kann und die Kinder lernen, sich selbst wetterbewusst anzukleiden, verlassen wir

jeden Tag die Innenräume, um draußen zu spielen. Ausreichend Bewegung an der frischen Luft vermeidet Erkältungskrankheiten und schafft eine Gewohnheit, in der die Kinder auch später hoffentlich nicht verschwenderisch mit Heizenergie umgehen werden. Auf die gleiche Weise können Ess- und Wegwerfgewohnheiten weitergegeben werden, die wenn sie „in Fleisch und Blut übergehen“ zu umweltbewussterem Handeln führen.

Stadtkinder haben wenig Zugang zur Natur. Durch möglichst viele Waldtage, Besuche in Parks und Grünanlagen oder auf Kinderbauernhöfen ermöglichen wir den Zugang und bringen ihnen bei, Pflanzen und Tiere zu spüren und kindgerecht in der „Natur“ oder in dem was in der Stadt hiervon übrig ist, zu spielen, zu beobachten und kennen und achten zu lernen. Nur wer weiß woher Lebensmittel und Materialien für Bekleidung, Möbel etc. herkommen, wird sich später diesbezüglich Gedanken machen und nicht alles als gegeben hinnehmen.

Umweltbewusstsein ist auch immer ein Bewusstsein der eigenen Einbindung und Abhängigkeit in die Abläufe der Natur. Für Kinder beginnt dieses Bewusstsein im konkreten Umgang mit ihr.

Selbstverständlich werden Themen zu Natur und zum Umweltschutz auch immer wieder in den Projekten auftauchen. Zur Planung und Durchführung holen wir uns gegebenenfalls professionelle Hilfe von außen. Zudem streben wir an, jedes Jahr eine Kinderladenreise anzubieten. Wir versuchen mit den Kinder an ein Ort zu fahren an dem sie in Berührung mit Natur und Tiere kommen. Diese Reise fördert die Kindern in ihrer Unabhängigkeit und Selbständigkeit sowie ihre Sozialzompetenzen.

Unser Ziel ist es, Neugier und Freude an Natur und Umwelt zu fördern und gemeinsam mit den Kindern einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Lebenswelt zu entwickeln. Dabei geht es nicht darum, Kindern Verantwortung für gesellschaftliche oder globale Umweltprobleme zu übertragen, sondern ihnen altersgerechte Möglichkeiten zum Entdecken, Mitgestalten und Handeln zu eröffnen.

1.10 Mehrsprachigkeit

Die Grüne Wolke ist eine deutsch-spanische bilinguale Kindertageseinrichtung. Deutsch und Spanisch sind gleichberechtigte Sprachen unseres pädagogischen Alltags und bilden einen wesentlichen Bestandteil unseres pädagogischen Profils.

Unsere bilinguale Arbeit orientiert sich am Immersionsprinzip. Die Kinder erleben beide Sprachen kontinuierlich und in natürlichen Alltagssituationen. Die pädagogischen Fachkräfte sprechen möglichst konsequent in der ihnen zugeordneten Sprache mit den Kindern („eine Person – eine Sprache“). Dadurch können die Kinder die jeweilige Sprache mit bestimmten Bezugspersonen verbinden und sie im täglichen Zusammenleben erleben und erwerben.

Sprachbildung findet bei uns nicht nur in gezielten Angeboten statt, sondern ist in den gesamten Kita-Alltag integriert. Gespräche beim Spielen, gemeinsame Mahlzeiten, der Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Reime, Geschichten, Projekte und Ausflüge bieten vielfältige Sprachanlässe.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, in welcher Sprache sie sprechen oder antworten möchten. Sie werden nicht zum Gebrauch einer bestimmten Sprache gedrängt. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Äußerungen der Kinder auf, begleiten sie sprachlich und schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder Freude an Kommunikation und Sprache entwickeln können.

Mehrsprachigkeit verstehen wir als Ressource und als selbstverständlichen Bestandteil gesellschaftlicher Vielfalt. Neben Deutsch und Spanisch bringen Kinder und Familien weitere Erst-, Familien- und Herkunftssprachen mit. Diese Sprachen werden von uns wertgeschätzt und als Teil der Identität und Lebenswelt der Kinder anerkannt.

Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird im pädagogischen Alltag aufmerksam beobachtet und begleitet. Dabei berücksichtigen wir die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und die mehrsprachige Lebenswelt jedes Kindes.

Auch die Familien sind wichtige Partner*innen unserer sprachpädagogischen Arbeit. Wir ermutigen Eltern und Bezugspersonen, mit ihren Kindern in den Sprachen zu sprechen, in denen sie sich sicher und authentisch ausdrücken können. Eine gut entwickelte Familiensprache stellt eine wichtige Ressource für die gesamte sprachliche Entwicklung des Kindes dar.

Unser Ziel ist es, die Freude der Kinder an Sprache und Kommunikation zu fördern, ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern und ihnen einen selbstbewussten und wertschätzenden Umgang mit ihrer eigenen Mehrsprachigkeit und der Mehrsprachigkeit anderer Menschen zu ermöglichen.

(Literatur: Edith Harding and Philip Riley, The Bilingual Family, A handbook for parents;

Lew Wygotski, Denken und Sprechen, S. Fischer Verlag, 1974)

1.11 Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie hilft uns, die individuellen Interessen, Bedürfnisse, Stärken, Kompetenzen und Entwicklungsschritte jedes Kindes wahrzunehmen und zu verstehen.

Für die Beobachtung und Dokumentation arbeiten wir mit **BeoKiz („Beobachtung und Einschätzung im Kita-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich“) **. Das Verfahren ermöglicht uns eine alltagsintegrierte, kontinuierliche, kindzentrierte und ganzheitliche Betrachtung der Entwicklung und Bildungsprozesse der Kinder.

Unsere Beobachtungen finden überwiegend im pädagogischen Alltag statt. Dabei betrachten wir das Kind ressourcenorientiert und richten den Blick auf seine Fähigkeiten, Interessen und Kompetenzen. Auf Grundlage der Beobachtungen werden die nächsten pädagogischen Schritte und Bildungsanregungen für das jeweilige Kind entwickelt.

Die Beobachtungen und Einschätzungen werden im pädagogischen Team reflektiert und bilden eine wichtige Grundlage für die Planung unserer pädagogischen Arbeit sowie für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten.

Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder werden darüber hinaus in geeigneter Form sichtbar gemacht und dokumentiert. Dazu können beispielsweise Fotos, Aussagen und Werke der Kinder sowie Dokumentationen von Projekten, Aktivitäten und besonderen Erlebnissen gehören. Die Kinder werden entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an der Dokumentation ihrer eigenen Bildungsprozesse beteiligt.

Die Dokumentation unterstützt den fachlichen Austausch im Team und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien. Persönliche Daten, Beobachtungen sowie Foto-, Video- und Tonaufnahmen werden unter Beachtung der geltenden Datenschutzbestimmungen behandelt.

1.12 Interkulturalität

Der Kinderladen Grüne Wolke versteht sich als interkulturelle Einrichtung. Durch unser zweiprachiges Konzept und den Standort Berlin (Friedrichshain) ergibt sich ein Zusammenleben und –arbeiten mit Menschen von unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund. „Unsere Kinder und Familien haben vielfältige kulturelle und internationale Hintergründe und kommen aus unterschiedlichen Ländern der Welt.“

Dies ermöglicht es Kindern und Erwachsenen verschiedene Lebensweisen und –---einstellungen kennen zu lernen. Hierbei streben wir kein Nebeneinander der Kulturen („Multi-Kulti“) an, sondern einen regen, dynamischen Austausch untereinander. Keine Kultur eines Landes ist homogen, wie auch in Deutschland sind Kulturen vielschichtig, komplex und nicht starr und unveränderbar. Vorurteile und Stereotypen sollen abgebaut, bzw. von vornherein vermieden werden. Alle Kinder sollen sich in Bilderbüchern, Puppen, Legofiguren etc. wiederfinden können, um so die Kinder zu unterstützen ein positives Selbstkonzept zu entwickeln und dem gesellschaftlichem Druck durch Rassismus besser aushalten und damit umgehen zu können.

1.13 Schulvorbereitung

Alles was wir im Kinderladen lernen, ist Vorbereitung für das Leben. Schule ist ein zukünftiger Teil, aber wir übersehen nicht die anderen Bereiche des Lebens.

Zum besseren Verständnis der Analyse haben wir das Lernen in drei interagierende Teilbereiche gegliedert. Diese drei Bereiche sind das soziale, affektive und kognitive Lernen.

Soziales Lernen: Wenn das Kind in die Schule kommt, ist es allein mit einer Gruppe von ca. 30 Kindern konfrontiert. Es gibt ein bis zwei Lehrkörper, die erwachsene Ansprechpartner sind. Ansonsten ist es auf sich allein bzw. auf die Hilfe anderer Kinder angewiesen. Dies verlangt eine weit ausgebildete soziale Kompetenz. In der

„Grünen Wolke“ lernen die Kinder Teil der Gruppe und nicht deren Mittelpunkt zu sein (siehe 1.4.1.). Sie werden teamfähig, d.h. sie lernen miteinander, füreinander und nicht gegeneinander zu arbeiten. Sie begreifen andere Kinder als Lern- Lehr-- und Gesprächspartner. Im Morgenkreis kommen alle zusammen. Dort lernen die Kinder unter anderem Redebeiträge zu leisten, einander zuzuhören und sich aussprechen zu lassen. Sie werden dazu angeleitet, beim Thema zu bleiben und zum richtigen Zeitpunkt zu reden. Nebenbei wird dabei das längere Stillsitzen trainiert, um konzentriert zu arbeiten. Die Kinder lernen Konflikte adäquat auszutragen und mit ihrer Frustration umzugehen. Regeln und Rituale strukturieren das Zusammenleben in der Gruppe.

Affektives Lernen:

Eine Klassengemeinschaft ist eine Gruppe, in der auch zueinander Gefühle existieren. Mit diesen müssen die Kinder umgehen lernen, damit nicht- wahrgenommene Gefühle ihr Denken nicht beherrschen, sondern Platz zum Lernen bleibt. In der „Grünen Wolke“ lernen die Kinder Gefühle im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu begreifen, kognitiv zu erfassen und für andere verständlich auszudrücken. Dies ist eine Grundvoraussetzung um gegenseitiges Vertrauen zu bilden. Hierdurch entsteht Lust und Spaß am Lernen und Kommunizieren. Wir können unserer Gestaltungsfreude freien Lauf lassen. Dies stärkt die eigene Kreativität und Fantasie. Zahlreiche Studien belegen den Zusammenhang zwischen (gewünschtem) Körper- und Blickkontakt und kognitiver Ausbildung. In der „Grünen Wolke“ schaffen wir eine liebevolle Atmosphäre, in der sich alle angenommen fühlen. Wir bieten einen Schutzraum, in dem die Kinder frei forschen und sich sicher bewegen dürfen.

Kognitives Lernen:

Das Gehirn kann sich nur ausbilden, wenn der Körper sich genügend bewegt und es unterschiedlich (An)reize vom ersten Tag an erhält. Das Gehirn braucht ein ausgewogenes Verhältnis von aktiver Phase und Ruhephase. Das Lernen in der „Grünen Wolke“ ist eine Vorbereitung auf die Schule und keine Vorwegnahme ihrer Inhalte.

Zum Beispiel üben wir Krakeln, Stifte halten, Malen, Reißen, Knüllen, Schere halten, Schuhe binden, Knöpfen, Reißverschluss öffnen und schließen, Essen und Trinken, Gießen und andere fein motorische Fertigkeiten. Das sind Wegbereiter zum Schreiben. Unter anderem durch den Kontakt mit Büchern und deren Wertschätzung erlernen die Kinder das kommunikative Konzept von Schrift zu begreifen. Schrift ist Kommunikation mit anderen Menschen (manchmal auch mit sich selbst). Beim Lesen entnehmen wir Informationen und unser Denken wird erweitert. Wenn Interesse von Seiten der Kinder besteht, werden sie auch von uns unterstützt und gefördert die Schriftsprache zu erlernen. Aber ohne Wunsch der Kinder findet kein Schriftspracherwerb statt, da dies in der Schule geschieht. Ein mathematisches Grundverständnis wird durch Zählen, Würfelspiele, Bauen (Lego, Bauklötze, Eisenbahn, etc.), Murmelbahn bauen und spielen, Mengenaufteilung im Sport, eingießen und vergleichen, messen und vieles mehr angelegt. Projektarbeit ist ganzheitliches Lernen. Ein wichtiges Element ist ebenfalls das Wegsortieren und Aufräumen genutzter Materialien bevor einer neuen Aktivität nachgegangen wird.

Auch die Schulsachen müssen in Ordnung gehalten werden, um die Übersicht zu behalten.

Kita Übergang Schule:

Wir pflegen zu den umliegenden Schulen im Sozialraum und beteiligen uns senatsgeförderten Programm „Kita Übergang Schule“. Dahingehend erfolgen Schul- und Unterrichtsbesuche mit den „Vorschulkindern“. Wir üben eine beratende Tätigkeit aus und offerieren einen speziellen Elternabend (beim Familienzentrum „Das Haus“ am Bersarinplatz) sofern Bedarf besteht.

1.14 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind selbstverständlich zur Gemeinschaft der Grünen Wolke gehört und die Möglichkeit erhält, gleichberechtigt am Kita-Alltag teilzunehmen.

Kinder unterscheiden sich in ihren Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnissen, Sprachen, kulturellen und familiären Hintergründen, körperlichen Voraussetzungen und individuellen Entwicklungswegen. Diese Unterschiede verstehen wir als selbstverständlichen Bestandteil menschlicher Vielfalt und als Bereicherung unserer Gemeinschaft.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den individuellen Voraussetzungen, Stärken und Bedürfnissen der Kinder. Nicht das Kind soll sich an bestehende Strukturen anpassen müssen, sondern wir überprüfen unsere pädagogischen Angebote, Räume, Materialien und Abläufe daraufhin, wie eine möglichst umfassende Beteiligung aller Kinder ermöglicht werden kann.

Wir achten darauf, Barrieren zu erkennen und nach Möglichkeit abzubauen. Diese können beispielsweise räumlicher, sprachlicher, sozialer oder pädagogischer Art sein. Jedes Kind soll Zugang zu Bildungsangeboten, Spielmöglichkeiten, sozialen Beziehungen und Beteiligungsprozessen erhalten.

Wir arbeiten ressourcenorientiert und richten unseren Blick auf die Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen Kindes. Benötigt ein Kind zusätzliche Unterstützung, planen wir gemeinsam geeignete pädagogische Maßnahmen und beziehen – soweit erforderlich und in Abstimmung mit den Sorgeberechtigten – entsprechende Fachstellen oder weitere Fachkräfte ein.

Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund individueller Merkmale oder Lebenssituationen haben in unserer Einrichtung keinen Platz. Wir greifen entsprechende Situationen auf und begleiten die Kinder dabei, einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander zu entwickeln.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist für eine inklusive pädagogische Arbeit von besonderer Bedeutung. Eltern bzw. Sorgeberechtigte kennen die Lebenssituation und Entwicklung ihres Kindes und sind für uns wichtige Partner*innen im gemeinsamen pädagogischen Prozess.

Unser Ziel ist es, eine Gemeinschaft zu gestalten, in der jedes Kind Zugehörigkeit erfährt, seine individuellen Fähigkeiten entwickeln kann und aktiv am gemeinsamen Alltag beteiligt ist.

2. Struktur und Abläufe im Kinderladen

2.1. Gruppenstruktur

Die Kindergruppe besteht aus höchstens 20 Kindern im Alter von 1,0 Jahren bis zum Schuleintritt. Es wird eine ausgewogene Alters- und Geschlechtermischung (siehe auch 1.4.) angestrebt. Entscheidungen zur Aufnahme eines Kindes in die Gruppe können also auch durchaus am Alter bzw. Geschlecht des Kindes festgemacht werden.

Folgende Vorteile sind bei einer Altersmischung gegeben:

- Die Kleineren lernen von den Großen.
  Sie lernen die Regeln im Kinderladen bzw. des Zusammenlebens. Sie lernen von den Älteren Hilfe anzunehmen und darum zu bitten.

- Einzelkinder erleben familienähnliche Situationen, wie z.B. nicht immer der/die schnellste, beste und im Mittelpunkt zu sein, nur weil er/sie klein ist. So lernen sie auch mit Frustrationen umzugehen.

- Die Größeren lernen von den Kleineren
anderen zu helfen,
Verantwortung zu übernehmen,

zu erkennen was sie gelernt haben,

auch mal zurück zustecken, auch wenn man selbst "besser" ist, mit den Schwächen anderer umzugehen,

dass auch Kleinere Stärken haben.

Alle Kinder lernen sich mit unterschiedlichen Altersgruppen auseinander zu setzen.

2.2. Morgenkreis

Wir beginnen den Tag gemeinsam im Morgenkreis. Deshalb ist es uns wichtig, dass möglichst alle Kinder zu diesem Zeitpunkt anwesend sind. Der Morgenkreis ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und Gemeinschaft.

Alle Gruppenmitglieder kommen zusammen und haben die Möglichkeit, einander bewusst wahrzunehmen. Die Kinder erfahren, wer anwesend ist, können von ihren Erlebnissen berichten und ihre aktuellen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken.

Der Morgenkreis stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert soziale Kompetenzen wie gegenseitige Rücksichtnahme, Zuhören, Geduld und respektvolle Kommunikation.

Gemeinsam singen wir Lieder, erzählen Geschichten, lernen Fingerspiele und Reime, führen Bewegungsspiele durch und sprechen über aktuelle Themen, Interessen und Projekte. Dabei greifen wir die Ideen und Anregungen der Kinder auf und beziehen sie alters- und entwicklungsangemessen in die Gestaltung des Kita-Alltags ein.

Der Morgenkreis bietet den Kindern außerdem die Möglichkeit, eigene Meinungen zu äußern, Vorschläge einzubringen und an gemeinsamen Entscheidungen mitzuwirken. Wir achten darauf, dass jedes Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten beteiligt werden kann.

Als deutsch-spanische bilinguale Einrichtung nutzen wir den Morgenkreis auch zur alltagsintegrierten Sprachbildung. Durch Lieder, Geschichten, Gespräche, Reime und Bewegungsspiele in deutscher und spanischer Sprache erweitern die Kinder spielerisch ihre sprachlichen Kompetenzen. Auch weitere Familiensprachen der Kinder werden wertgeschätzt und können im Morgenkreis aufgegriffen werden.

Wiederkehrende Rituale geben insbesondere jüngeren Kindern Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig gestalten wir den Morgenkreis flexibel und berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsstände der Kinder.

Bei Bedarf finden auch getrennte Morgenkreise in kleineren oder altersbezogenen Gruppen statt, um gezielt auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

2.3. Tagesablauf

8:00-8:20	Erste Bringezeit
8:30-9:00	Frühstück. Möglichst gemeinsam als Tagesbeginn. In dieser Zeit werden bitte keine Kinder gebracht!
9:00-9:20	Zweite Bringezeit
9:20-9:30	Zähne putzen
9:30-10:00	Morgenkreis wechselnd in einer der zwei Sprachen
10:00-10.15	Wickel und zur Toilette gehen
10:15-10:30	Ankleiden
10:30-12:30	Wir gehen an die frische Luft, ins Theater oder machen einen Ausflug in den Wald, zum Bauernhof, zum töpfern, oder vieles mehr.
12:50-13:15	Es gibt Mittagessen, was sich bei älteren Kindern auch auf später verschieben lässt.
13:15-13:40	Abholzeit für die Kinder mit Halbtagesbedarf
13:15-13:30	Die Kleinen werden zum Schlafen vorbereitet und gewickelt.

13:30-15:00	Die jüngeren Kinder schlafen. Es wird niemand zum Schlafen gezwungen, wer sich von den älteren Kindern ausruhen möchte, darf dies. Die Länge des Schlafes und das Nötig haben des Schlafes wird mit den Eltern und den Kindern abgestimmt.
13:30-15:00	Freispiele, Brettspiele, Vorlesen, noch einmal rausgehen, malen, basteln, kneten , Spielmobil etc.
bis 15:00	Nach und nach wachen die Jüngsten auf. Ihnen wird beim Anziehen und Ankommen in der realen Welt geholfen
15:00-15:20	Abholzeit für die Kinder mit Teilzeitbedarf, die zwischen 8 Uhr und 9 Uhr gebracht wurden
15:20-15:45	Snack bzw. Obst/Gemüse
15:45-16:00	Abholzeit für die Kinder mit Teilzeitbedarf, die zwischen 9 Uhr und 10 Uhr gebracht wurden
15:45-16:50	Abholzeit für Kinder mit Ganztagsbedarf. Diese regelt der Spätdienst

Die Eltern werden gebeten, sich möglichst genau an die Bringe- und Abholzeiten zu halten und den individuell bewilligten Betreuungsumfang zu beachten (Teilzeitbedarf = 5-7 Stunden, Ganztagsbedarf = 7-9 Stunden), da die Mitarbeiter im Früh- und Spätdienst jeweils alleine arbeiten und nur eine bestimmte Anzahl an Kindern betreuen darf. Das Nichteinhalten dieser Zeiten bringt große Unruhe in die Gruppe. Eltern müssen verabschiedet und begrüßt werden, die Klingel klingelt, die Türen werden geöffnet. Eine Konzentration der Gruppe auf eine Tätigkeit oder die nötige Muße, um z.B. ein gemeinsames Frühstück zu genießen, an einem Projekt zu arbeiten oder auch „nur“ ungestört zu spielen sind dann nicht möglich. Im Interesse der Kinder sollen Bringe- und Abholzeiten deshalb so kurz wie möglich gehalten werden.

Eine feste Tagesstruktur ist gerade für kleine Kinder wichtig zur Orientierung innerhalb eines für sie übersehbaren Ablaufs. Wir legen daher großen Wert auf unser Zusammenkommen bei den Mahlzeiten. Die festen gemeinsamen Mahlzeiten bieten so Orientierung und geben Anlass zu sozialem Beisammensein und Unterhaltungen.

2.4. Wochenplanung

Zurzeit verfügt die „Grüne Wolke“ über folgende regelmäßige wöchentliche Angebote:

Montags

Geht eine kleine Gruppe zum MALORT von Arno Stern

Dienstags

Ist Waldtag, wenn genügend Personal anwesend ist. Die verkehrserprobten Kinder gehen morgens mit einem von den Eltern gepackten Rucksack in den Wald
Die unter drei Jährigen musizieren mit unserer Kollegin (eine diplomierte Musiklehrerin aus Weißrussland), die die Kinder auf unserem Klavier begleitet.

Die restlichen Kinder können einen eigenen Morgenkreis in kleiner ruhiger Runde genießen, kneten, basteln oder auch einfach nur nach draußen gehen.

Der Ausflugstag ist mit hohem personellem und damit auch finanziellem Aufwand verbunden. Durch Krankheit, Urlaub oder finanziellem Engpass kann es zum Wegfall des Ausflugs kommen.

Mittwochs

Haben wir Djembekurs und Rhythmik mit Tunde Alibaba in zwei Gruppen. Wir trennen meist nach Alter.

In der Zeit ab 13:30 finden Sport- und Bewegungsspiele für die Vorschüler beim Spielmobil auf dem Petersburger Platz statt, während die Kleinen schlafen. Das Spielmobil können wir in den Wintermonaten nicht nutzen und deshalb bieten wir in der Zeit Gruppen- bzw. Gesellschaftsspiele und Projekte an.

Donnerstags

Jeden letzten Donnerstag im Monat bietet eine Fachkraft Altersgerechte Experimente und Projekte, die die Neugier der Kinder fördern und ihnen ermöglichen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge spielerisch zu entdecken.

Freitags

Singen und tanzen die „Großen“ mit unserer Musikpädagogin, und die

„Kleinen“ sind parallel mit dem Angebot einer ErzieherIn beschäftigt. Eine Kleine wechselnde Kindergruppe geht zum Töpfern in „Das Haus“ im Weidenweg

Die oben angeführte Wochenplanung ist flexibel und nicht festgelegt. Spontane Änderungen sind geplant und erwünscht.

Neben angeleiteten Angeboten legen wir großen Wert auf ausreichend Zeit für selbstbestimmtes Spielen, Erholung und spontane Aktivitäten. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, Aktivitäten mitzugestalten und ihren Interessen nachzugehen.

2.5. Projekte

Projekte orientieren sich, wie im Situationsansatz vorgesehen, an den Interessen der Kinder, aber natürlich auch im Austausch an den Interessen der durchführenden Erwachsenen. Beide Seiten lernen und erfahren Neues und erweitern ihren Erfahrungsschatz. Hier können die Kinder auch erfahren, dass Erwachsene durchaus noch dazulernen können und müssen. Gerne beziehen wir auch Personen und Orte außerhalb der Kita in Projekte mit ein (siehe 1.6.). Da Projekte immer auf einen längeren Zeitraum ausgerichtet sind und verschiedene Lerninhalte miteinander verknüpfen, lernen die Kinder in Projekten komplexere Zusammenhänge zu erfassen.

3. Raumgestaltung und -funktion

Die Räume sind nicht fertig, denn sie werden im Laufe der Arbeit mit den Kindern weiterentwickelt. Es kann also auch durchaus geschehen, dass sich aufgeführte Raumkonzeptionen in der Zeit verändern. Bevor wir Materialien anschaffen, werden wir dafür sorgen, dass diese kindgerecht erreichbar untergebracht werden. Viele Materialien sind sehr teuer und erst durch fachgerechte Lagerung können sie genutzt und möglichst lange in gutem Zustand gehalten werden.

3.1. Materialien

Die Auswahl und Bereitstellung pädagogischer Materialien ist ein wichtiger Bestandteil unserer Raumgestaltung. Unsere Materialien sollen die Neugier, Kreativität, Selbständigkeit und Experimentierfreude der Kinder anregen und vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen ermöglichen.

Wir achten darauf, dass die Materialien den unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsständen der Kinder entsprechen und möglichst selbständig zugänglich sind.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Materialien eigenständig auszuwählen, auszuprobieren und auf unterschiedliche Weise zu verwenden. Dabei unterstützen wir sie, einen verantwortungsvollen Umgang mit den Materialien zu entwickeln und Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer Kinder zu nehmen.

Zu unserer Materialauswahl gehören unter anderem:

- Montessori-Materialien sowie Lern- und Spielmaterialien
- Naturmaterialien und Alltagsgegenstände
- Farben, Papier, Kleister und weitere kreative Gestaltungsmaterialien
- Ton, Sand und Knetmaterialien
- Bau- und Konstruktionsmaterialien wie Holzbausteine, Duplo und Lego
- Materialien für Rollenspiele, beispielsweise Puppen, Fahrzeuge, Kaufladen und Verkleidungssachen
- Musikinstrumente und rhythmische Materialien
- Bewegungsmaterialien, Laufräder und Fahrzeuge
- Stoffe, Wolle und Materialien zum Bauen von Höhlen
- Werkzeuge und Materialien für handwerkliche Tätigkeiten

Wir legen Wert auf eine vielfältige, inklusive und möglichst vorurteilsbewusste Materialauswahl. Die Materialien sollen unterschiedliche Lebenswelten, Familienformen, Kulturen und Interessen widerspiegeln und allen Kindern vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen.

Bei der Auswahl berücksichtigen wir außerdem Nachhaltigkeit und einen bewussten Umgang mit Ressourcen. Wiederverwendbare Materialien und geeignete Alltagsgegenstände können in die pädagogische Arbeit einbezogen werden.

Materialien, die besondere Sicherheitsvorkehrungen erfordern, werden entsprechend dem Alter, den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand der Kinder unter pädagogischer Begleitung verwendet.

Die Gestaltung und Ausstattung unserer Räume entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern weiter. Ihre Interessen, Wünsche und Spielideen werden bei der Auswahl und Anordnung der Materialien berücksichtigt.

Unser Ziel ist es, eine anregende und sichere Lernumgebung zu schaffen, in der die Kinder selbstbestimmt spielen, experimentieren, gestalten und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können.

3.2. Toberaum

Der „Toberaum“ ist bewusst offen und großzügig leer gestaltet. Hier soll es auch weiterhin möglich sein Toben, Rennspielen, Sport, Tanz und Bewegung ihren eigenen Raum im Kinderladenalltag zu geben.

Der Raum bietet gleichzeitig verschiedene Rückzugsmöglichkeiten während ruhiger Phasen. Es gibt eine Bücherecke zum vorgelesen bekommen und selber schmökern. Alle Bücher sind in Themenbereiche und Holzkisten sortiert und werden regelmäßig ausgetauscht. Hier werden Begegnungen mit der geschriebenen Sprache in ihrer Formalität und akkuraten Kommunikation angelegt. Erste Leseerfahrungen können durch Nachfragen und Anlauttabelle gemacht werden. Ein weiteres Regal stellt Bauklötze, Duplo, Holzeisenbahn und Autos zum Bauen und Spielen zur Verfügung. Holz und Schrauben, Nägel und Hämmer werden bei Bedarf unter Aufsicht herausgegeben. Die Kinder lernen den Umgang mit Werkzeugen. Das Angebot soll erweitert und auch durch Wechsel des Spielzeugs und anderes Arrangement verändert werden.

3.3. Ess- und Bastelraum (mit Hochebene)

Die Tische, die zum Essen genutzt werden, können außerhalb der Essenszeiten zum Malen, Basteln, Töpfern, Kneten, Puzzeln und Bauen genutzt werden. Die hierzu benötigten Materialien werden im gleichen Raum gelagert. Wenn die Materialien aus Platz- und Sicherheitsgründen auch nicht immer für die Kinder erreichbar sind, so sind sie in den offenen Regalen zu sehen und so in der Erinnerung der Kinder präsent. Dies steigert die Eigeninitiative der Kinder nach Materialien zu verlangen.

Die Hochebene

Die Hochebene bietet den Kindern einen geschützten Bereich zum selbständigen Spielen, Bauen und Zurückziehen.

Aus Sicherheitsgründen dürfen sich maximal zwei Kinder gleichzeitig auf der Hochebene aufhalten. Dabei achten wir darauf, dass die beiden Kinder im gleichen beziehungsweise in einem vergleichbaren Alter sind.

Bevor die Kinder die Hochebene nutzen dürfen, erfolgt eine altersgerechte Belehrung durch eine pädagogische Fachkraft. Dabei werden die geltenden Regeln gemeinsam besprochen und verständlich erklärt.

Insbesondere wird vermittelt, welche Aktivitäten auf der Hochebene erlaubt sind und welche Verhaltensweisen aus Sicherheitsgründen nicht gestattet sind. Dazu gehören beispielsweise das Toben, Rennen, das Werfen von Gegenständen sowie gefährliche Spiele.

Die Kinder lernen, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen, die vereinbarten Regeln einzuhalten und die persönlichen Grenzen des anderen Kindes zu respektieren.

Die Hochebene ermöglicht den Kindern ein gewisses Maß an Selbständigkeit und Privatsphäre. Gleichzeitig stellen die pädagogischen Fachkräfte durch eine angemessene Aufsicht sicher, dass die vereinbarten Regeln eingehalten werden und die Sicherheit sowie das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet bleiben.

Unter der Hochebene befindet sich die von einem Vater selbst gebaute Kinderküche mit Haushaltsgegenständen, wie Töpfen, Pfannen, Rührgeräten oder Lebensmittel aus Holz und Plüsch, die die Kinder aus ihrem alltäglichen Leben kennen. Die Kinder sind hier in der Lage alltägliche Haushaltstätigkeiten zu erproben und diese im Rollenspiel zu verknüpfen. Des Weiteren dient der Bereich unter der Treppe den Kleineren als Rückzugsort. Neben der Kinderküche befindet sich ein Bällebad, welches zum Toben und Wühlen einlädt, sodass die grobmotorische Entwicklung der Kleineren gefördert wird.

3.4. Schlaf- und Ruheraum

Jedes „Schlafkind“ hat seine eigene Matratze und eigenes Bettzeug. Das getrennte Verstauen der Matratzen ist eine Vorschrift des Gesundheitsamtes. So wird eine schnelle Verbreitung von Infektionen wie z.B. Läuse oder Krätze unter den Kindern vermieden. Die Eltern werden gebeten Bettzeug für ihre Kinder mitzubringen und darauf zu achten, diese in angemessenem Abstand frisch zu beziehen.

Verschmutzte Bettsachen werden den Eltern zum Waschen nach Hause mitgegeben.

Meist findet der Morgenkreis im Schlafraum statt, da die Kinder in diesem Raum keine Ablenkung haben. Täglich werden nach dem Mittagessen die Matratzen für die Kinder, die Mittagsschlaf halten, ausgerollt. Die Erzieher*innen entscheiden im Austausch mit den Eltern, welche Kinder schlafen sollen. Manchen Kindern wird es freigestellt sein, ob sie mit in den Schlafraum gehen oder nicht. Kinder, die jedoch offensichtlich den Mittagsschlaf benötigen, werden mit Schlafen gelegt. Ein/e ErzieherIn hält Schlafwache bis alle Kinder eingeschlafen bzw. sich genügend ausgeruht haben und nimmt Kinder, die nicht einschlafen konnten, wieder mit in den vorderen Bereich des Kinderladens. Geweckt werden die Kinder auch nur in Absprache mit den Eltern. Wer es braucht, kann auch mal bis zum Abholen schlafen. Wenn niemand mehr schläft, werden die Matratzen wieder eingerollt und der Schlafraum bietet den Kindern zusätzlichen Spielraum.

4. Aneignung der Welt

Kinder entdecken und verstehen ihre Umwelt durch eigene Erfahrungen, Beobachtungen, Bewegung, Spiel und soziale Beziehungen.

Wir betrachten Kinder als aktive Gestalter*innen ihrer Bildungsprozesse. Sie setzen sich neugierig mit ihrer Umgebung auseinander, stellen Fragen, entwickeln eigene Vorstellungen und erweitern kontinuierlich ihr Wissen über die Welt.

Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, ihnen vielfältige Erfahrungsräume zu eröffnen und sie bei ihren individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen zu begleiten.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf unmittelbaren Naturerfahrungen. Die Natur bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Sinne einzusetzen, ihre körperlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und ökologische Zusammenhänge kennenzulernen.

4.1. Waldtag

Der Waldtag ist ein wichtiger Bestandteil unserer naturpädagogischen Arbeit. Nach Möglichkeit unternehmen wir wöchentlich mit einer Kindergruppe Ausflüge in unterschiedliche Wald- und Naturgebiete Berlins und seiner Umgebung.
Dabei besuchen wir bewusst verschiedene Orte, um den Kindern vielfältige Naturerfahrungen zu ermöglichen. In der letzten Zeit führten uns unsere Waldtage insbesondere nach Wilhelmshagen und in den Grunewald.

Durch den Wechsel der Ausflugsorte lernen die Kinder unterschiedliche Landschaften, Lebensräume und natürliche Umgebungen kennen. Sie entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede, erweitern ihre Orientierung und sammeln neue Erfahrungen außerhalb ihrer gewohnten Kita-Umgebung.

Die Auswahl der Ausflugsziele orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder sowie an den jeweiligen Wetterbedingungen und personellen und organisatorischen Voraussetzungen.

Der Autor Richard Louv von „Das letzte Kind im Wald“ stellt ebenda fest, dass Zivilisationskrankheiten entgegengewirkt wird. „Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Natur bei Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) als Mittel zur Therapie eingesetzt werden kann.“ S.130

In spannungsfreier Waldatmosphäre kann das genetische Programm zur körperlich-geistigen Entwicklung ungestört und im eigenen Tempo ablaufen.

5. Einbeziehung der Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bildet eine wichtige Grundlage für die positive Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder.

Als Elterninitiativ-Kindertagesstätte (EKT) verstehen wir die Grüne Wolke als einen Ort, der durch die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften gestaltet wird.

Eine vertrauensvolle, respektvolle und offene Erziehungspartnerschaft ist für uns von besonderer Bedeutung.

5.1.1 Eltern als wichtige Bezugspersonen

Eltern kennen ihre Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, Interessen, Erfahrungen und familiären Hintergründen. Dieses Wissen ist für unsere pädagogische Arbeit von großer Bedeutung.

Wir begegnen allen Familien mit Wertschätzung und Offenheit, unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache, Familienform, Religion, Weltanschauung oder ihren individuellen Lebensbedingungen.

Die unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Erfahrungen unserer Familien betrachten wir als Bereicherung für unsere Gemeinschaft.

5.1.2 Zusammenarbeit und Kommunikation

Wir legen großen Wert auf einen regelmäßigen und transparenten Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Dazu gehören Gespräche im Kita-Alltag, individuelle Entwicklungsgespräche sowie gemeinsame Elternabende und weitere Formen des Austauschs.

Wir informieren die Eltern über wichtige Ereignisse, pädagogische Aktivitäten und Entwicklungen innerhalb der Einrichtung.

Gleichzeitig sind uns die Beobachtungen, Anliegen, Wünsche und Rückmeldungen der Eltern wichtig.

Unterschiedliche Sichtweisen werden respektvoll besprochen. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen, die sich am Wohl und an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

5.1.3 Elternmitwirkung in unserer EKT

Als Elterninitiative lebt die Grüne Wolke von der aktiven Beteiligung und dem Engagement der Familien.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre Ideen, Erfahrungen und Fähigkeiten in die Gestaltung des Kita-Alltags einzubringen.

Dies kann beispielsweise durch die Unterstützung bei Festen, gemeinsamen Aktivitäten, organisatorischen Aufgaben oder besonderen Projekten erfolgen.

Auch bei personellen oder organisatorischen Engpässen kann die Unterstützung der Eltern erforderlich werden. Dabei berücksichtigen wir nach Möglichkeit die individuellen zeitlichen und persönlichen Möglichkeiten der Familien.

Unser Ziel ist es, die Eltern im Alltag möglichst zu entlasten und gleichzeitig eine lebendige Gemeinschaft zu fördern.

Die pädagogische Verantwortung und die Gestaltung der Bildungs- und Betreuungsprozesse liegen bei den pädagogischen Fachkräften. Die organisatorische Verantwortung des Trägers und die Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern richten sich nach den jeweiligen Zuständigkeiten innerhalb unserer Elterninitiative.

5.1.4 Beteiligung und Mitbestimmung

Wir fördern eine Kultur der Offenheit, in der Eltern Fragen stellen, Anregungen einbringen und konstruktive Kritik äußern können.

Die Beteiligung der Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer demokratischen Grundhaltung.

Dabei achten wir auf einen respektvollen Umgang miteinander und auf transparente Entscheidungsprozesse.

Die unterschiedlichen Perspektiven von Eltern und pädagogischen Fachkräften sollen dazu beitragen, die Qualität unserer Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

5.1.5 Gemeinsame Verantwortung für das Wohl der Kinder

Im Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit steht das Wohl jedes einzelnen Kindes.

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als eine partnerschaftliche Aufgabe, bei der gegenseitiges Vertrauen, Verlässlichkeit und ein respektvoller Umgang entscheidend sind.

Dabei berücksichtigen wir sowohl die Bedürfnisse der Kinder als auch die unterschiedlichen Lebenssituationen ihrer Familien.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern eine vertrauensvolle und unterstützende Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlt und sich entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten entwickeln kann.

5.2 Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung ist ein bedeutender Entwicklungsschritt im Leben eines Kindes. Er ist mit neuen Erfahrungen, Beziehungen, Räumen und Tagesabläufen verbunden.

In der EKT Grüne Wolke gestalten wir die Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse des Kindes, der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften sowie die enge Zusammenarbeit mit den Eltern im Mittelpunkt.

5.2.1 Eine sichere und vertrauensvolle Beziehung aufbauen

Jedes Kind benötigt unterschiedlich viel Zeit, um sich an eine neue Umgebung und neue Bezugspersonen zu gewöhnen.

Während der ersten Eingewöhnungstage wird das Kind von einer vertrauten Bezugsperson begleitet. Diese bietet ihm Sicherheit und Orientierung, während es die neue Umgebung in seinem eigenen Tempo kennenlernt.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen behutsam Kontakt zum Kind auf, beobachten seine Interessen und Bedürfnisse und bieten ihm Möglichkeiten, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Das Kind entscheidet durch sein Verhalten und seine Signale mit, wann es bereit ist, sich auf neue Kontakte, Spielangebote und Erfahrungen einzulassen.

5.2.2 Die ersten Trennungsversuche

Nach einer ersten Phase des gemeinsamen Kennenlernens kann ein kurzer Trennungsversuch stattfinden. Im Berliner Eingewöhnungsmodell ist dies frühestens ab dem vierten Eingewöhnungstag vorgesehen.

Ob und wann eine Trennung sinnvoll ist, orientiert sich am Verhalten und am emotionalen Befinden des Kindes.

Die vertraute Bezugsperson verabschiedet sich bewusst vom Kind und bleibt während des Trennungsversuchs erreichbar.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Kind aufmerksam und einfühlsam.

Zeigt das Kind deutliche Überforderung und lässt es sich nicht beruhigen, wird der Trennungsversuch beendet und die weitere Eingewöhnung entsprechend angepasst.

Die Trennungszeiten werden schrittweise verlängert, sobald das Kind ausreichend Sicherheit entwickelt hat.

5.2.3 Individuelles Tempo und Selbstbestimmung

Wir betrachten die Eingewöhnung nicht als einen zeitlich festgelegten Ablauf, sondern als einen individuellen Beziehungsprozess.

Die Gefühle und Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen. Traurigkeit, Unsicherheit, Neugier oder Zurückhaltung sind mögliche Reaktionen auf die neue Situation.

Kein Kind wird gedrängt, sich schneller von seiner vertrauten Bezugsperson zu lösen, als es seinem Entwicklungsstand und seinem Sicherheitsgefühl entspricht.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess mit Geduld, Einfühlungsvermögen und Verlässlichkeit.

5.2.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung.

Wir tauschen uns regelmäßig über die Gewohnheiten, Interessen, Bedürfnisse und bisherigen Erfahrungen des Kindes aus.

Dabei berücksichtigen wir auch die familiären und sprachlichen Hintergründe. Die vertrauten Sprachen des Kindes können ihm während der Eingewöhnung zusätzliche Sicherheit und Orientierung geben.

Wir informieren die Eltern über die Entwicklung des Eingewöhnungsprozesses und besprechen gemeinsam die nächsten Schritte.

5.2.5 Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt als weitgehend abgeschlossen, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu mindestens einer pädagogischen Bezugsperson aufgebaut hat und sich bei Bedarf von ihr begleiten und trösten lässt.

Das Kind beginnt, sich zunehmend sicher in der Einrichtung zu bewegen, Spielangebote wahrzunehmen und Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Auch die Teilnahme am gesamten Tagesablauf einschließlich der Mahlzeiten und gegebenenfalls des Mittagsschlafs wird entsprechend den individuellen Bedürfnissen schrittweise gestaltet.

Unser Ziel ist es, jedem Kind einen sicheren, wertschätzenden und möglichst stressarmen Übergang in den Kita-Alltag zu ermöglichen. Dabei bilden Vertrauen, Verlässlichkeit und die Achtung der kindlichen Bedürfnisse die Grundlage unserer pädagogischen Begleitung.

Wir empfehlen folgende Literatur: „Ohne Eltern geht es nicht: Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen“ von Hans-Joachim Laewen (Autor), Beate Andres (Autor), Éva Hédervári-Heller.

5.3 Elternabende und Mitgliederversammlungen

Elternabende und Mitgliederversammlungen sind wichtige Bestandteile unserer Zusammenarbeit mit den Familien und unserer demokratischen Vereinsstruktur. Sie fördern eine offene, vertrauensvolle und transparente Kommunikation innerhalb unserer Elterninitiative.

5.3.1 Pädagogische und organisatorische Elternabende

In der EKT Grüne Wolke finden regelmäßig pädagogische und organisatorische Elternabende statt.

Pädagogische Elternabende bieten die Möglichkeit, sich mit Themen der kindlichen Entwicklung, Bildung und Erziehung auseinanderzusetzen. Dazu gehören beispielsweise die sozial-emotionale Entwicklung, Selbständigkeit, Partizipation, Mehrsprachigkeit, kindliche Sexualentwicklung oder der Übergang in die Schule.

Organisatorische Elternabende dienen dem Austausch über aktuelle Entwicklungen, geplante Aktivitäten, Veranstaltungen und wichtige Angelegenheiten unserer Einrichtung.

5.3.2 Mitgestaltung und Initiative der Eltern

Die Eltern sind ausdrücklich eingeladen, eigene Themen, Fragen und Wünsche einzubringen.

Dabei ist es uns besonders wichtig, dass Eltern nicht nur an bereits geplanten Elternabenden teilnehmen, sondern auch selbst die Initiative ergreifen können.

Wenn Eltern ein bestimmtes pädagogisches oder organisatorisches Thema für wichtig halten, können sie jederzeit einen entsprechenden Elternabend anregen oder sich einen gemeinsamen Austausch zu diesem Thema wünschen.

Das pädagogische Team und die Elternvertretung nehmen solche Anregungen ernst und unterstützen nach Möglichkeit die gemeinsame Planung und Durchführung.

Wir möchten damit eine aktive Beteiligung fördern und allen Familien die Möglichkeit geben, die Zusammenarbeit innerhalb unserer Einrichtung mitzugestalten.

5.3.3 Jährliche Mitgliederversammlung

Da die Grüne Wolke e.V. ein eingetragener Verein ist, findet einmal jährlich eine ordentliche Mitgliederversammlung statt.

Die Mitgliederversammlung ist ein wesentliches Organ unserer demokratischen Vereinsstruktur. Sie bietet den Vereinsmitgliedern die Möglichkeit, sich über die Entwicklung des Vereins zu informieren, wichtige Angelegenheiten zu besprechen und im Rahmen der Vereinssatzung an Entscheidungen mitzuwirken.

Die Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung erfolgt mindestens sechs Wochen im Voraus, damit die Mitglieder ausreichend Zeit haben, ihre Teilnahme zu planen und sich mit den vorgesehenen Tagesordnungspunkten auseinanderzusetzen.

Die Mitgliederversammlung dient außerdem der Transparenz, der gemeinsamen Verantwortung und der aktiven Mitgestaltung unseres Vereinslebens.

Die jeweiligen Beteiligungs-, Stimm- und Entscheidungsrechte richten sich nach der geltenden Vereinssatzung.

5.3.4 Offene Kommunikation und gegenseitiger Respekt

Wir verstehen Elternabende und Mitgliederversammlungen als wichtige Räume für einen respektvollen, konstruktiven und demokratischen Austausch.

Unterschiedliche Meinungen, Fragen, Wünsche und Anregungen sind ausdrücklich willkommen und werden ernst genommen.

Durch eine offene Kommunikation möchten wir Missverständnissen vorbeugen, das gegenseitige Verständnis stärken und gemeinsam Lösungen für anstehende Herausforderungen entwickeln.

Unser Ziel ist es, eine lebendige Gemeinschaft zu gestalten, in der Eltern, pädagogische Fachkräfte und Vereinsmitglieder Verantwortung übernehmen und sich aktiv an der Weiterentwicklung der EKT Grüne Wolke beteiligen.

5.4 Elternvertretung

Die Elternvertretung ist ein wichtiger Bestandteil der demokratischen Mitgestaltung unserer Elterninitiativ-Kindertagesstätte und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Team und Vereinsvorstand.

Die Eltern wählen aus ihrer Mitte eine Elternvertretung, die ihre Interessen, Wünsche und Anliegen gegenüber der Einrichtung vertritt.

Aufgaben der Elternvertretung

Die Elternvertretung übernimmt insbesondere folgende Aufgaben:

- Sie dient als Ansprechperson und Vermittlerin zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Vereinsvorstand.
- Sie unterstützt den Informationsaustausch innerhalb der Elternschaft und trägt zu einer transparenten Kommunikation bei.
- Sie nimmt Wünsche, Anregungen und Anliegen der Eltern entgegen und bringt diese in den gemeinsamen Austausch ein.
- Sie kann bei Bedarf Elternabende anregen oder in Abstimmung mit dem pädagogischen Team organisieren.
- Sie unterstützt die Planung und Durchführung gemeinsamer Feste, Veranstaltungen und Aktivitäten.
- Sie kann auf Wunsch der Eltern gemeinsame Begegnungsmöglichkeiten, beispielsweise ein Elterncafé, anregen und mitgestalten.

5.5 Entwicklungsgespräche

Die Erzieher*innen bieten regelmäßig Entwicklungsgesprächstermine an. Eltern können sich bei Bedarf und Interesse einen Termin geben lassen, aber auch die Erzieher*innen werden ein solches Gespräch ca. einmal jährlich von sich aus vorschlagen. Das Gespräch soll ohne das Kind stattfinden. Denn Thema ist das Kind selbst und es wird sich nicht wohlfühlen, wenn sich die Erwachsenen über seine Privatsphäre ausführlich unterhalten. Dieser unangenehmen Situation versuchen Kinder oft durch Stören oder Ähnlichem zu entgehen. Deshalb bitten wir die Eltern ihre Kinder während des Gesprächs von jemand anderem (Großeltern, andere Eltern aus dem Kinderladen, Freunden etc.) betreuen zu lassen.

5.7.1 Beobachtung und Dokumentation als Grundlage

Die Grundlage unserer Entwicklungsgespräche bilden die kontinuierlichen Beobachtungen des Kindes im pädagogischen Alltag.

Für die systematische Beobachtung und Dokumentation nutzen wir das Verfahren BeoKiz.

Dabei betrachten wir die Entwicklung jedes Kindes ganzheitlich und ressourcenorientiert. Im Mittelpunkt stehen seine individuellen Fähigkeiten, Interessen, Lernprozesse und Entwicklungsschritte.

Wir berücksichtigen insbesondere die sozial-emotionale Entwicklung, Selbständigkeit, sprachliche Entwicklung, motorische Fähigkeiten, soziale Beziehungen sowie die individuellen Bildungs- und Lernprozesse.

Die Beobachtungen helfen uns, die Entwicklung des Kindes besser zu verstehen und unsere pädagogische Begleitung entsprechend seinen Bedürfnissen zu gestalten.

5.6 Jahresrenovierung und Großputz

Ein Mal im Jahr organisieren Eltern und Erzieher*innen ein gemeinsames Arbeitswochenende, an denen die Räume grundgereinigt und renoviert werden. Dies ist nicht nur aus finanzieller Sicht notwendig, auch verstärkt das gemeinsame Projekt, des schöneren Umfelds für die Kindergruppe, die auch das eigene Kind besucht, das Gefühl selbst eine Gruppe, eine Elterngruppe zu sein. Anders als auf Festen, arbeitet man zusammen und stellt etwas gemeinsam für die Kinder her. So erfüllt die Renovierung fast schon eine gruppendynamische Funktion, die man am deutlichsten an den Eltern sieht, die in der Gründungsphase und am Aufbau der EKT beteiligt waren. Denn nicht nur die Kinder sollen erfahren, dass ihre Umgebung konstruktiv veränderbar ist, auch die Erwachsenen stehen so in größerer Verbundenheit zu „ihrer“ Kindertagesstätte.

6. Qualitätsmanagement

Wie in der Qualitätsvereinbarung mit dem Berliner Senat festgelegt, gewährleisten wir einmal im Jahr die interne Evaluation, die uns über die Jahre der pädagogischen Arbeit begleiten wird und als qualitative Selbstkontrolle und richtungsweisende Methode der gemeinsamen ständigen Verbesserung dienen soll. Ebenfalls in der o.g. Vereinbarung festgelegt ist eine externe Evaluation, die alle 5 Jahre von einer vom Senat speziell hierfür eingerichteten Institution durchgeführt wird. Im Erhebungszeitraum 2025 wurden wir durch die „KiServ- Akademie“ extern evaluiert. Ein Auswertungsgespräch wurde geführt und es liegt ein Bericht vor.

Dieser liefert uns Verbesserungsvorschläge für die Zukunft. Zudem holen wir uns bei Bedarf eine*n Supervisor*in in die Teamsitzungen, die dann unter seiner objektiven Leitung geführt wird. Bedarf besteht, wenn wir im Team das Gefühl haben, Lösungen nicht allein erarbeiten zu können. Wir arbeiten eng mit anderen pädagogischen Einrichtungen (z.B. Wildwasser e.V.) zusammen. Um eine möglichst große Transparenz der Entscheidungen und der Strukturen im Kinderladen zu gewährleisten, nutzen wir das Internet als Informationsforum. Das Team nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um die pädagogische Qualität kontinuierlich zu verbessern. Elternabende und Mitgliederversammlungen finden regelmäßig statt, um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team zu fördern.

7. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Kommunikation. Kinder, Eltern und das pädagogische Team werden durch demokratische Beteiligungsprozesse sowie die bestehenden Vereinsstrukturen aktiv in Entscheidungen einbezogen und haben jederzeit die Möglichkeit, Wünsche, Anregungen, Kritik und Beschwerden zu äußern.

Es ist uns besonders wichtig, Beschwerden und Unzufriedenheit frühzeitig wahrzunehmen, ernst zu nehmen und angemessen darauf zu reagieren. Dabei achten wir insbesondere auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder und berücksichtigen deren individuelle Bedürfnisse und Ausdrucksmöglichkeiten.

Beschwerden werden im persönlichen Gespräch aufgegriffen und gemeinsam mit den Beteiligten reflektiert. Unser Ziel ist es, konstruktive, transparente und für alle Beteiligten nachvollziehbare Lösungen zu finden.

Wir verstehen Beschwerden als Chance zur Weiterentwicklung und zur kontinuierlichen Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit sowie der Zusammenarbeit mit den Familien und innerhalb des Teams.

Weitere Regelungen und Maßnahmen zum Beschwerdemanagement sind in unserem Kinderschutzkonzept verankert.

8. Umgang mit Personalausfällen und Vertretungsregelungen

Im Falle von Personalausfällen stehen unserem Kinderladen verschiedene Maßnahmen zur Verfügung, um die Betreuung der Kinder bestmöglich sicherzustellen und den regulären Betrieb aufrechtzuerhalten.

Bei krankheitsbedingten Ausfällen oder anderen personellen Engpässen übernehmen die verbleibenden pädagogischen Fachkräfte nach Möglichkeit zusätzliche Betreuungsstunden. Dabei werden die Arbeitszeiten innerhalb des Teams flexibel angepasst und die anfallenden Aufgaben gemeinsam verteilt. Geleistete Mehrstunden werden dokumentiert und zu einem späteren Zeitpunkt durch Freizeitausgleich abgegolten.

Darüber hinaus unterstützen uns die Eltern bei Bedarf durch vereinbarte Elterndienste. Sollte unsere hauswirtschaftliche Fachkraft ausfallen, übernehmen Eltern nach vorheriger Absprache die Kochdienste. In besonderen Situationen können Eltern auch bei organisatorischen Aufgaben und im Betreuungsalltag unterstützend mitwirken. Dabei werden die gesetzlichen Vorgaben zur Aufsichtspflicht und zum Personaleinsatz berücksichtigt.

Die Regelungen zu den Elterndiensten wurden gemeinsam im Rahmen der Mitgliederversammlung beschlossen und vertraglich festgehalten.

In seltenen Ausnahmefällen, in denen trotz aller organisatorischen Maßnahmen keine ausreichende Personalbesetzung gewährleistet werden kann, kann es notwendig sein, die täglichen Betreuungszeiten vorübergehend zu verkürzen. Die Eltern werden darüber frühzeitig informiert, damit sie sich entsprechend organisieren können.

Unser Ziel ist es, durch eine enge Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern eine verlässliche und sichere Betreuung der Kinder zu gewährleisten und Einschränkungen im Betreuungsangebot möglichst zu vermeiden.

9. Der Träger – Grüne Wolke e.V.

Der Verein **Grüne Wolke e.V.** ist ein gemeinnütziger freier Träger der Jugendhilfe mit Sitz in Berlin-Friedrichshain.

Der Verein wurde von engagierten Eltern und Pädagog*innen gegründet, mit dem Ziel, eine bilinguale Bildungseinrichtung zu schaffen, in der Kinder in einem familiären, interkulturellen und wertschätzenden Umfeld aufwachsen und sich individuell entwickeln können.

Als selbstverwaltete Elterninitiativ-Kindertagesstätte zeichnet sich unser Kinderladen durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Team und Vorstand aus.

Die ausführlichen Regelungen zur Organisationsstruktur, den Verantwortlichkeiten des Vorstands, der pädagogischen Ausrichtung, der Elternbeteiligung, dem Personalmanagement, dem Kinderschutz sowie der Qualitätssicherung sind in unserem eigenständigen **„Trägerkonzept Grüne Wolke e.V.“ (Stand: 5. Oktober 2026)** festgehalten.

Das Trägerkonzept bildet gemeinsam mit der pädagogischen Konzeption und dem Kinderschutzkonzept die verbindliche Grundlage für die organisatorische und pädagogische Arbeit unserer Einrichtung.